

Wir kommentieren**Sozialistische Politökonomie in Aktion**

„In den Mittelpunkt der Erziehung stellt die Partei die Entwicklung einer kommunistischen Einstellung aller Mitglieder der Gesellschaft zur Arbeit. Arbeit zum Wohle der Gesellschaft ist die heilige Pflicht eines jeden. Jede Arbeit zum Nutzen der Gesellschaft, sei es körperliche oder geistige, ist achtenswert und ehrenvoll. Alle Werktätigen müssen an den besten Vorbildern der Arbeit, an den besten Beispielen der Leitung der gesellschaftlichen Wirtschaft erzogen werden.“

Am 6. September 1961 haben die Arbeiter der Abteilung Elektrodendreherei im VEB Elektrokohle, Berlin-Lichtenberg, in ihrer Gewerkschaftsversammlung an alle Arbeiter, Angehörigen der Intelligenz und Angestellten der DDR einen Aufruf gerichtet. Die drei Schichten und alle Brigaden dieser Abteilung riefen zum Produktionsaufgebot für die Vorbereitung des Friedensvertrages auf.

In der Tat, das Produktionsaufgebot ist gerade jetzt ein zuverlässiger Kompaß für neue Siege über den Klassenfeind. Bereits die Brigaden „Otto Krahnmann“ und „Anton Saefkow“ aus dem Berliner Kabelwerk Oberspree formulierten die Losung:

„Schlägt die Militaristen mit Taten in der sozialistischen Produktion, und der Deutsche Friedensplan wird Wirklichkeit.“

Die prinzipielle Bedeutung des Produktionsaufgebotes besteht darin, daß sich aus nationaler Verantwortung die Aktivität und Bewußtheit der Arbeiterklasse sprunghaft steigert. Was Lenin in seinem Werk „Die große Initiative“ schrieb — das wird gegenwärtig in unserer Republik zur Wirklichkeit, zu einer materiellen Gewalt im Interesse des Friedens.

Es geht daher um die allseitige Stärkung unserer Republik auf politischem, militärischem und ökonomischem Gebiet. Der militärischen Präzisionsarbeit des 13. August folgt nun nach dem Aufruf vom 6. September die ökonomische Maßarbeit, damit die sozialistische Planwirtschaft wie ein Uhrwerk funktioniert. Das gibt den Bonner und Schöneberger Machthabern die politische richtige Antwort.

Das Produktionsaufgebot stellt die Grundaufgabe bei der Schaffung einer höheren Gesellschaftsordnung in den Vordergrund: die Steigerung der Arbeitsproduktivität und zu diesem Zweck eine höhere Organisation der Arbeit.

Diesem Ziel dienen letztlich alle Einzelvorschläge des Aufrufs zum Produktionsaufgebot, wie

- den Arbeitstag voll auszunutzen;
- alle Verbesserungsvorschläge zu verwirklichen;
- die unproduktiven Zeiten zu verringern;
- neue, technisch begründete Arbeitsnormen auszuarbeiten;
- alle Kollegen zur Qualitätsarbeit zu befähigen;
- mit der Minute, dem Gramm und dem Pfennig zu sparen;
- die sozialistischen Rekonstruktionspläne zu realisieren.

Hier liegt das gemeinsame Betätigungsfeld von Arbeitern, aber auch der Genossenschaftsbauern und Handwerker. Das sind ihrer aller Aufgaben und hier können sie in historisch entscheidender Zeit als gute Deutsche ihren Mann stehen.

Indem so die Werktätigen der DDR einen im Vergleich mit dem imperialistischen Westdeutschland höheren Typus der gesellschaftlichen Organisation der Arbeit verwirklichen, schaffen sie das ökonomische Fundament unserer Friedensmacht, das Unterpfand ihrer Lebensfähigkeit und Erfolge, die Voraussetzung zur Rettung der Nation vor dem atomaren Inferno.

Nachdem nun Ordnung an der Staatsgrenze herrscht, sorgt die Arbeiterklasse für strenge Ordnung im eigenen Haus. Sie setzt den Erscheinungen der Arbeitsbummelei und Normenschaukelei ein Ende und legt die Reserven offen und ehrlich auf den Tisch. So ist mit dem Produktionsaufgebot eine neue Disziplin im Entstehen begriffen.

„In einem offenen Brief wendet sich das Präsidium der KDT (Kammer der Technik) an alle Mitglieder der KDT, in dem es u. a. wie folgt heißt:

Die Initiative der Elektrodendreher im VEB Elektrokohle Lichtenberg, durch Verbesserung der eigenen Arbeit und Ausschöpfung aller Reserven in der gleichen Zeit bei gleichem Lohn mehr zu produzieren und damit zur Stärkung unserer Republik und zur Sicherung des Friedens beizutragen, wird in diesen Tagen von hunderttausend Werktätigen aufgegriffen. Das Produktionsaufgebot ist das wichtigste Kampfmittel der Werktätigen zur Stärkung der Deut-

sch-demokratischen Republik und zum Abschluß eines Friedensvertrages. Es demonstriert überzeugend die moralische Überlegenheit unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung.

Der Kampf um die Erfüllung des Produktionsaufgebotes wird in erster Linie am Arbeitsplatz des Arbeiters entschieden. Ureigenste Aufgabe der Ingenieure, Techniker und Ökonomen ist es hierbei, die Organisation der Produktion und die Arbeitsbedingungen zu verbessern, Ausschuß und Verlustquellen zu beseitigen und die Technik zu vervollkommen. Deshalb muß das Produktionsaufgebot auch zur Sache aller Angehörigen der wissenschaft-

lich-technischen und ökonomischen Intelligenz werden.

Das Präsidium der Kammer der Technik wendet sich an alle Mitglieder unserer Organisation, beispielgebend am Produktionsaufgebot teilzunehmen und alle Fachkollegen ihres Arbeitsbereiches gleichfalls hierfür zu gewinnen. Das ist das Bekenntnis der Mitglieder der Kammer der Technik zu den Schutzmaßnahmen unserer Regierung vom 13. August 1961.

Auch in unserem Werk haben sich bereits mehrere Brigaden in den Betrieben O und F dem Produktionsaufgebot angeschlossen und sind konkrete Verpflichtungen eingegangen. In zahlreichen weiteren Brigaden sind eingehende Diskussionen im Gange.

Das Betriebskomitee Neue Technik unseres Werkes, in dem die Vorstandsmitglieder unserer Betriebssektion führend vertreten sind, hat sich in seiner Sitzung am 25. September mit dem Produktionsaufgebot eingehend beschäftigt und wichtige Hinweise für die Einbeziehung der Angehörigen der Intelligenz in das Produktionsaufgebot gegeben.

Der Vorstand unserer Betriebssektion ruft alle Techniker, Ingenieure, Wissenschaftler und Ökonomen unseres Werkes auf, durch Übernahme von Patenschaften oder in sonst geeigneter Weise die Kollegen in der Produktion bei der Erfüllung ihrer Aufgaben, die die Losung in der gleichen Zeit für dasselbe Geld mehr produzieren zum Inhalt haben, tatkräftig zu unterstützen.

Ferner sollten eigene Überlegungen dazu beitragen, unsere freiwillig-technische und ökonomische Gemeinschaftsarbeit weiter zu fördern.

Eine Überprüfung und Verbesserung der eigenen Arbeit der Intelligenz in den Konstruktionsbüros, in den Produktionsbereichen, in den Labors und in den Prüffeldern sollte dazu führen, kürzere Entwicklungszeiten, schnellere Überleitung der Forschungsergebnisse in die Produktion zu gewährleisten und damit den wissenschaftlich-technischen Höchststand herbeizuführen. Dabei wird empfohlen, die Arbeit unserer sozialistischen Arbeitsgemeinschaften zu konkretisieren und zu erweitern. Weitere sozialistische Arbeitsgemeinschaften zur Lösung bestimmter und wichtiger betrieblicher Probleme sollten mit Beschleunigung gebildet werden. Um die termingemäße Erfüllung der im Plan Neue Technik und im TOM-Plan enthaltenen Aufgaben muß ein beharrlicher Kampf geführt werden. Weitere zahlreiche Probleme, insbesondere auch auf dem Gebiete der sozialistischen Rekonstruktion und der Technologie, sind den Angehörigen unserer Intelligenz bekannt; sie müssen jetzt mit Energie und Tatkraft aufgegriffen und ihrer Dringlichkeit entsprechend einer schnellen und erfolgreichen Lösung entgegengeführt werden.

Jetzt gilt es in erhöhtem Maße zu handeln und im größtmöglichen Kollektiv das durchzusetzen, was uns hilft, unsere Betriebspläne in allen Teilen schnell und erfolgreich zu erfüllen.

Die Mitarbeit im Produktionsaufgebot ist Ausdruck des Verantwortungsbewußtseins jedes einzelnen Angehörigen der wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Intelligenz für die Sicherung des Friedens und die weitere Stärkung unserer Deutschen Demokratischen Republik.

Der Vorstand der Betriebssektion TRO der KDT

Die Berliner Festtage

Vom 30. September bis 15. Oktober finden, wie in jedem Jahr, die Veranstaltungen zu den Berliner Festtagen große Beachtung. Wenn diese Veranstaltungen vollendet, wertvoll und erfolgreich sein wollen, dann ist eine gute Beteiligung die beste Garantie dafür.

Kartenbestellungen sind bei der Kollegin Schiller, Apparat 148, möglich, und wir bitten alle Kollegen und Kolleginnen, davon regen Gebrauch zu machen.

Bauch

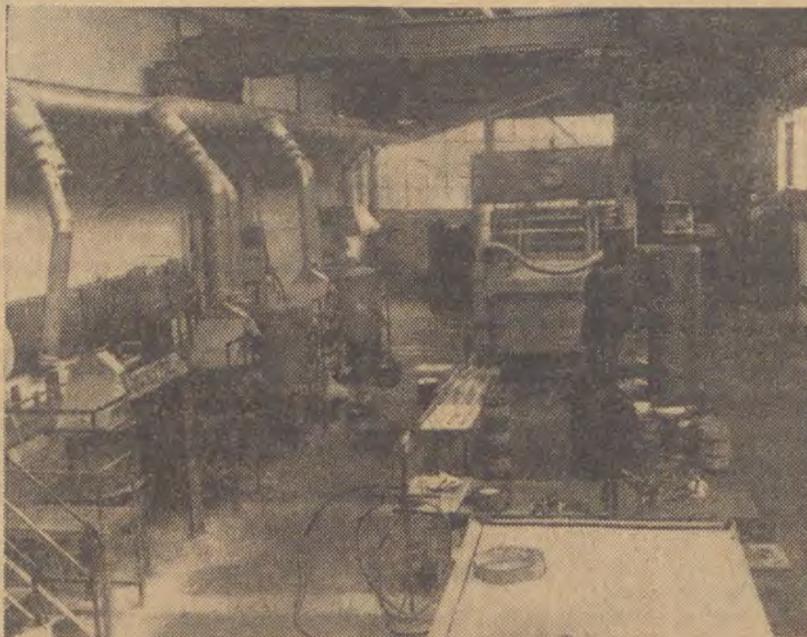
Vom Epoxydharztopf zur Halle 100

Foto: Rehausen

Spitzenfabrikate im Hochspannungsschalterbau wurden dadurch gekennzeichnet, daß man sich für die Herstellung elektrisch und mechanisch noch beanspruchter Bauteile des neuen Plasterwerkstoffes „Epoxydharz“ bedient. Auch unser Schalterbau hat sich ganz bewußt schon seit geraumer Zeit auf diesen mit vielen hervorragenden Eigenschaften ausgestatteten Isolierstoff orientiert.

Der Vorschlag unserer Kollegen Mensching und Preuß, die für den Säulenschalter D3AF5 benötigten Druckzylinder auf die Gießharzausführung umzustellen, gab den Auftakt zur Auslösung einer entfalteten Entwicklungsarbeit auf dem Gebiet der Anwendungstechnik von Epoxydharzen. Im wesentlichen kam es darauf an, den ursprünglich aus Hartgewebe hergestellten Druckzylinder, der zusätzlich mit einer in einem Keramikkörper untergebrachten Widerstandsspule ausgerüstet werden mußte, durch einen solchen abzulösen, bei dem es gelingt, die Widerstandsspule gleich in den Druckzylinder mit einzugießen.

Wegen der großen technisch-ökonomischen Bedeutung, die mit einer solchen Umstellung verbunden ist, wurde dem Antrag auf Eröffnung eines Ing.-Kontos zur Lösung der noch offenstehenden technologischen Probleme stattgegeben. Im Rahmen dieses Ing.-Kontos wurde zur Lösung der herangereiften Aufgaben und zur Herstellung der Nullserie an Druckzylindern eine Versuchsgießharzanlage errichtet.

Ende 1959 konnten die Entwicklungsarbeiten so weit abgeschlossen werden, daß in den Mittelpunkt der Probleme die Schaffung einer ausreichenden Herstellungskapazität für die Serienfertigung der Druckzylinder in Gießharzausführung trat. Wir konnten den Nachweis führen, daß sich aus der Umstellung der Druckzylinder in Gießharzausführung pro Stück eine Kosteneinsparung von rund 100 DM ergab. Bei einer Tagesproduktion von 20 Stück reichte die Einsparungssumme aus, um die Beantragung eines Kredits zur Einrichtung einer modernen und großzügigen Epoxydharz-Werkstatt in der Halle 100 zu rechtfertigen. Gleichzeitig galt es, die Voraussetzungen zu schaffen, um die Gießharztechnik auch für die Belange der Baukastenschalter-Entwicklung in weitem Maße dienstbar zu machen.

Anfang 1960 wurden die Projektierungsaufgaben in größerem Umfang aufgenommen, und es zeigte sich dabei, daß die benötigten Anlagen und Einrichtungen nicht kurzfristig genug von anderen Betrieben zu beschaffen waren. Mit dem Ziel, den ökonomischen Nutzen aus der Epoxydharz-Werkstatt noch im Jahre 1960 wirksam werden zu lassen, schloß sich ein Kreis von Kollegen aus Facharbeitern und Ingenieuren freiwillig zu einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft zusammen. Die unter Leitung der Kollegen Weckend, FT, und Grosch, TFG, stehende sozialistische Arbeitsgemeinschaft stellte sich die Aufgabe, die erforderlichen Projektierungsarbeiten durchzuführen sowie alle nicht von auswärts beziehbaren Geräte und Einrichtungen selbst konstruktiv durchzuarbeiten und, soweit erforderlich, im eigenen Werk herzustellen. Auftretende Schwierigkeiten wurden in vorbildlicher, gegenseitiger Hilfeleistung und kollektiver Beratung überwunden mit dem Ergebnis, daß es entgegen aller von vielen Seiten geäußelter Skepsis noch 1960 gelang, die Epoxydharz-Werkstatt in Halle 100 in Betrieb zu nehmen.

Die erfolgreiche Lösung der Gesamtaufgaben ist ein hervorragender Beweis für die große Kraft, die in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit ausgelöst werden kann, wenn alle ihre Mitglieder von der Begeisterung einer großen Aufgabe beflügelt werden.

Deshalb schätzen wir auch den Wert einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft für künftig zu lösende Aufgaben sehr hoch ein, denn wir alle können auf unsere Halle 100 und ihre inzwischen erfahrene Weiterentwicklung stolz sein. Mit ihrer Hilfe werden wir immer stärker zum Weltniveau vorstoßen und es mitbestimmen.

Zur Bewältigung der vor uns liegenden Aufgaben zum Aufbau des Sozialismus und zur Erhaltung des Friedens gilt es somit, auf allen Gebieten der sozialistischen Volkswirtschaft solche Methoden der Arbeitsorganisation zu entwickeln, die dazu geeignet sind, die Überlegenheit gegenüber der kapitalistischen Wirtschaft unter Beweis zu stellen.

Im Namen des Arbeitskollektivs FTG Grosch

Abteilung Gtr im Produktionsaufgebot

(Fortsetzung von Seite 1)
wir voll inhaltlich zu. Den 3. Schlag gegen die Bonner Militaristen führen wir im Produktionsaufgebot zum Abschluß eines Friedensvertrages. Deshalb folgen wir dem Beispiel der Elektrokohler und dem Aufruf unserer Jugendbrigade Meilicke.

Unser Beitrag ist folgender:

1. Im 1. Halbjahr 1961 konnten wir die Auslastung des Arbeitstages von 120 Stunden auf 143 Stunden pro Monat erhöhen; es gibt aber noch Reserven. Deshalb wollen wir noch energischer um die volle Ausnutzung der Arbeitszeit durch die Vermeidung von Fehlzeiten kämpfen. Allein durch die bessere Ausnutzung des Arbeitstages werden wir täglich 735 Minuten einsparen.

Das bedeutet in der
Brigade Reinke täglich 300 Min.
Rau 75 Min.
Krischker 90 Min.
Schulz 150 Min.
Friese 120 Min.

Dadurch erreichen wir bis Jahresende eine Gesamteinsparung von 54 390 Min. = 1648 DM.

2. Durch die Einführung des Prämiensobjektlohn für die Brigaden Meilicke, Reinke, Rau, Krischker, Schulz und Friese des Bereiches Großtrafobau war es möglich, die Warenproduktion auf 133 Prozent des Vorjahres zu steigern bei einer Entwicklung des Durchschnittslohnes auf 101,2 Prozent. Dieser unser Schritt war notwendig, führte er doch zur Herstellung eines für uns wichtigen Verhältnisses zwischen Arbeitsproduktivität und Durchschnittslohn.

Zur weiteren Verwirklichung der Losung, in der gleichen Zeit für das gleiche Geld mehr zu produzieren, ist es in unserer Abteilung notwendig, noch zielstrebig die TOM-Maßnahmen durchzuführen und für eine Aktivierung des Vorschlags- und Erfindungswesens einzutreten. Wir werden uns deshalb jederzeit bemühen, hierzu unsere Vorschläge zu unterbreiten und für die schnellste Verwirklichung der von uns eingereichten Verbesserungsvorschläge sowie der im TOM-Plan für unseren Bereich enthaltenen Maßnahmen sorgen.

Die Kollegen der Brigade Schulz werden sich besonders bei der Ein-

führung der Maßnahme „Deckel verschweißen“ an Stelle „Deckel verschrauben“ einsetzen. Diese Maßnahme bringt eine wesentliche Erhöhung der Arbeitsproduktivität, Vermeidung undichter Kästen und Einsparung von Schrauben.

Die Brigade Krischker wird sich besonders bei der Einführung der automatischen Ölfüllvorrichtungen einsetzen, die einen Jahresnutzen von 2,3 TOM bringen.

Wir fordern:
Für die Spritzkabine der Brigade Friese in TOM-Plan 1962 den Einbau eines Druckluftschalterkranes. Mit Hilfe des Meisteraktivs das Vorschlagswesen zu aktivieren, in dem uns konkrete Themen gestellt werden.

Durch die Maßnahmen werden wir noch bis Jahresende die Arbeitsproduktivität auf 135 Prozent steigern und gleichzeitig unser jetziges Lohnniveau beibehalten.

3. Die Funktion unserer Geräte erfordert von uns, unsere Arbeit in bester Qualität auszuführen. Unsere Arbeitsehre ist es, dafür zu sorgen, daß die Losung „Meine Hand für mein Produkt“ bei uns verwirklicht wird.

Vier Tage früher mit 101,5 Prozent

... erfüllten die Kollegen von Rummelsburg die Warenproduktion der ersten drei Quartale 1961.

Ihre abgegebene Verpflichtung zur Volkswahl am 17. September hielten sie somit ein.

Ebenfalls erfüllte die sozialistische Arbeitsgemeinschaft „Glattblechkastenbau“ in N und TOK 1 ihre Verpflichtung vorfristig. Statt am 1. Oktober wurden die Arbeiten am 15. September, zwei Tage vor der Volkswahl, fertig.

Wir gratulieren zu diesen Erfolgen und wünschen weitere für das vierte Quartal dieses Jahres.
Die Redaktion

Wir werden die Qualität unserer Arbeit so steigern, daß unsere Geräte absolutes Weltniveau erreichen. Vor allem aber fordern wir von der Tischlerei und den Isolierwerkstätten Teile besserer Qualität. Von der Wickellei fordern wir ebenfalls bessere Qualitätsarbeit, damit Wickelleifehler, wie sie bei den FB-Nummern 161 003 und 150 802 aufgetreten sind,

nicht mehr vorkommen, damit uns dadurch erhöhte Mehrarbeit und Kosten sowie Gefährdung unseres Planes erspart bleiben.

Wir werden alles mögliche zur weiteren Qualifizierung vor allem unserer jüngeren Kollegen tun. Hierzu werden aus unseren Brigaden nachfolgende Kollegen zum Studium delegiert:

Von der Brigade	Reinke	den Koll.	Kalisch	zum Meisterlehrgang
„ „ „	„ „ „	„ „ „	Skole	zum Ingenieurstudium
„ „ „	„ „ „	„ „ „	Maronne	zum Alu-Schweißen
„ „ „	„ „ „	„ „ „	Sarnoch	zum Alu-Schweißen
„ „ „	„ „ „	„ „ „	Lohmann	zum Alu-Schweißen
„ „ „	Schulz	„ „ „	Gesche	zum Meisterlehrgang
„ „ „	„ „ „	„ „ „	Reiner	zum A-Schweißerlehrgang
„ „ „	„ „ „	„ „ „	Günter	zum E-Schweißerlehrgang
„ „ „	„ „ „	„ „ „	Loch	zum E-Schweißerlehrgang
„ „ „	Krischker	„ „ „	Jakobi	zum Meisterlehrgang

4. Um den Bonner Militaristen die Möglichkeit zu nehmen, uns beim Aufbau unserer sozialistischen Wirtschaft zu stören, ist es unbedingt notwendig, uns von diesen Einflüssen frei zu machen. Unser Beitrag ist, daß wir alle Kraft daransetzen, unsere Planaufgaben trotz aller Schwierigkeiten zu erfüllen, indem wir den letzten Großtrafo am 10. Dezember 1961 und den letzten Mitteltrafo am 15. Dezember 1961 zur Fertigstellung an die Brigaden der Endmontage übergeben und für einen guten Plananlauf für das Jahr 1962 sorgen.

Ein besonderer Schwerpunkt, uns von den Einflüssen des kapitalistischen Auslands frei zu machen, ist die Fertigstellung des 380-kV-Banktrafos FB-Nr. 161 701. Wir werden auch hierbei unsere ganze Kraft einsetzen, diese wichtige Neuentwicklung zum gegebenen Termin fertigzustellen. Als Beitrag zur Stärkung des gesamten sozialistischen Lagers werden wir für die restlose, termingerechte Auslieferung der Exportaufträge Sorge tragen

Zur Erfüllung unserer Exportaufträge für Polen und die SU verpflichten wir uns zu folgender Termin-einhaltung:

FB-Nr.	Meilicke	Reinke
161 517	6. Oktober	19. Oktober
332	31. Oktober	10. Novemb.
301	14. Oktober	28. Oktober

INITIATIVE gestern, heute, morgen!

Wenn man anlässlich des 12. Jahrestages unserer Deutschen Demokratischen Republik Rundschau hält und die in den vergangenen Jahren durch den initiativen Einsatz unserer Kolleginnen und Kollegen trotz vielfacher Schwierigkeiten erzielten bedeutenden Erfolge richtig einschätzen will, ist wertvoll, als Beispiel für die Zukunft einige der Höhepunkte der Initiative aufzuzeigen.

Unvergessen muß in erster Linie der beispielhafte Einsatz unserer Werktätigen nach Beendigung des faschistischen Krieges, der ein großes Trümmerfeld hinterließ, bleiben. Sie verzweifelten nicht. Sie gingen vielmehr mit Mut und Entschlossenheit auch in unserem Werk daran, die Trümmer zu beseitigen und die Werkstätten und Maschinen für die Aufnahme der Produktion wieder herzustellen.

Im Oktober 1950 rief unsere Betriebsgewerkschaftsleitung zum Kampf gegen alle Produktionsverluste auf. Nach dem Beispiel der Kollegen aus den Halleschen Pumpenwerken wurde im TRO für die erfolgreiche Führung dieses Kampfes eine große Initiative entfaltet. Das Ergebnis war, daß innerhalb von 6 Wochen aus dem Kreise unserer Werktätigen 1400 Verbesserungsvorschläge, Anregungen und Kritiken an bestehenden Verhältnissen eingingen. Davon konnten 494 Vorschläge zu 219 Aufgaben im Aktivistenplan gegen alle Produktionsverluste zusammengefaßt werden. Das war der erste große Auftakt zur größeren Entfaltung unseres betrieblichen Rationalisierungswesens. Allein im Jahre 1951 wurde durch die Realisierung dieser Vorschläge ein volkswirtschaftlicher Nutzen von

325 000,— DM

erzielt.

Im Frühjahr 1952 wurde, dem Beispiel der Kollegen Ruppel und Naumann von unserem Schwesternwerk in Dresden folgend, zu einer erneuten Rationalisierungsbewegung aufgerufen. Wenn auch von einigen, die unser Werk im Laufe der Zeit verlassen haben und ihre Arbeitskraft heute den Kapitalisten und Monopolisten zur Verfügung stellen, versucht wurde, diese Bewegung zu hemmen, so ergab sich dennoch im Jahre 1952 ein volkswirtschaftlicher Nutzen von

375 000,— DM.

Unvergessen ist auch die große Initiative, die unsere Werktätigen im Jahre 1956 zu Ehren des 80. Geburtstages unseres verstorbenen Präsidenten entfalteten. Im Rahmen des „Wilhelm - Pieck - Aufgebotes“ wurde ein beispielhafter sozialistischer Wettbewerb unter Beteiligung aller Kolleginnen und Kollegen organisiert, der von großem Erfolg begleitet war und sein Ziel, die Planerfüllung, erreichte.

Zu einem besonderen Höhepunkt der kollektiven Initiative wurde der 10. Jahrestag unserer Deutschen Demokratischen Republik. Es dürfte noch bei allen in lebhafter Erinnerung sein, wie unser Werk durch den freudigen Einsatz aller Kolleginnen und Kollegen überall ein sauberes, festliches Gewand anlegte, wie überall in den Werkstätten und in den Büros zu Ehren des Geburtstages unserer Republik der Kampf um die Planerfüllung geführt und erfolgreich abgeschlossen wurde.

Heute gilt es, die sich immer wieder bewährte große Initiative für eine besonders gute Sache auf breiter Basis zu entfalten. Jetzt ist in unseren Produktionswerkstätten und im Kreise der technisch-wissenschaftlichen und ökonomischen Intelligenz der Kampf aufgenommen worden,

um die allseitige Einbeziehung unserer Schaffenden in das

Produktionsaufgebot

zu erreichen. Heute gilt es, dessen Losung

In der gleichen Zeit für das gleiche Geld mehr produzieren in die Tat umzusetzen.

Wenn sich jetzt alle

Wirtschafts-, Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre

in erhöhtem Maße verantwortlich fühlen und im Kollektiv handeln, wenn unseren Kolleginnen und Kollegen von allen Seiten die Schwerpunkte aufgezeigt werden, wenn sie von allen betrieblichen Stellen die erforderliche Anleitung und tatkräftige Unterstützung erhalten, dann wird auch das Produktionsaufgebot im TRO zu einem großen Erfolg führen.

Denken wir daran, daß das Produktionsaufgebot das wichtigste Kampfmittel unserer werktätigen Menschen zur Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik und sein Ergebnis von ausschlaggebender Bedeutung für den baldigen Abschluß eines Friedensvertrages ist. Aus diesem Grunde gilt es heute, der bisher durch große Initiative erzielten Erfolge zu gedenken, sie heute in der geschichtlich großen Stunde in erhöhtem Maße weiter zu entfalten, sie nicht mehr zum Erlahmen kommen zu lassen und sie auch morgen in der bewährten Weise fortzusetzen. Das Ziel der großen Initiative von heute und morgen ist die Schaffung aller Voraussetzungen für ein Leben in Frieden, Wohlstand und Glück!

C. Wetzel

Sekretär der Zentralen Ständigen Produktionsberatung

Woche des Buches

Vom 30. September bis 7. Oktober

Die Festwoche des Buches fällt in diesem Jahr in eine Zeit, da wir alle besorgt die politischen Ereignisse betrachten. Jeder Mensch hat wohl in irgendeiner Form noch Folgen vom letzten Krieg zu tragen, und alle sind wir uns einig: Nie wieder ein Massensterben. Leider hört man jedoch von einigen Menschen die Worte: „Ich bin ein kleiner Mann, was soll ich tun?“ Was von „oben“ kommt, wäre doch nicht abzuwenden? Irrtum, lieber Leser. Mit dieser Haltung ist das deutsche Volk schon zweimal hereingefallen. Diese vermeintliche Gleichgültigkeit ist sträflich, denn das Leben unserer Kinder verpflichtet uns, alles zu tun, was in unserer Macht steht. Ich höre Sie jetzt fragen, wie kann ich helfen?

Darauf sollen Ihnen unsere Schriftsteller antworten. Marta Nawrath warnt in ihrem Roman:

„Das letzte Gesicht“

Überlege dir genau, in wessen Dienst du dich stellst! Noch nicht 16 Jahre alt ist ihr Held, als der Krieg zu Ende geht. Man hat ihn auf einer faschistischen Sonderschule erzogen, diesen ahnungslosen, aber hell begeisterten Hitlerjungen Fritz Bäuml. Noch in letzter Stunde hatten ihn seine Kameraden gegen amerikanische Panzer losgeschickt. Mit dem Nazistaat brachen seine bisherigen Ideale zusammen. Von seinem ehemaligen Führer wird er beauftragt, mit falschen Papieren und unter falschem Namen an maßgeblichen Stellen den sozialistischen Aufbau zu sabotieren. Erst auf der Parteischule findet er mit Hilfe verständnisvoller Genossen zu dem befreienden Geständnis. Er findet sein wahres und letztes Gesicht.

*

In einem anderen Buch begegnen wir in überspitzter satirischer Form einem „Helden der Bundeswehr“ in dem Roman:

Im Tornister ein Marschallstab!

Karl Ludwig Opitz läßt einen freiwillig in die Bundeswehr eingetretenen Soldaten in einem Brief an seinen ehemaligen Pfarrer schreiben:

Sehr schön war auch das gesellige Beisammensein in unserer guten Unterkunft. Ein deutscher Jesuitenpater erzählte uns von seinem Einsatz gegen den Bolschewismus. Der Pater hat immer dafür gesorgt, daß gefallene deutsche Soldaten ein ordentliches Grab bekommen haben. Mit einem Kreuz aus frischen Birkenästen, worüber der Stahlhelm des Kriegers gestülpt wurde. Dazu sang man das bekannte Volkslied: „Ich hatt' einen Kameraden.“ Dann faltete man die Hände und betete: Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden, woraus zu erkennen ist, daß unsere ehrwürdige Religion mit ihrer Geistlichkeit uns auch in der Stunde der Not nicht alleine läßt, was uns allen innerlichen Trost bescherte. Bei einem gemeinsamen Umtrunk ehrten wir die Vorkämpfer für ein gesegnetes Abendland und bekannten uns im kameradschaftlichen Kreise der NATO-Gemeinschaft zu dem bewährten Grundsatz: Ein toter Kommunist ist ein guter Kommunist.

Am Mittwoch, dem 4. Oktober 1961, kommt zu uns der Schriftsteller Jürgen Lenz, der die bekannten Seeromane „Am Kai von Bahia“, „Kapitane bleiben an Bord“ u. a. geschrieben hat. Er bringt uns einen Lichtbildervortrag über „Völkerfreundschaft“ und diskutiert mit uns über seine Romane. Alle Kollegen sind herzlich zu dieser „Klabautermannveranstaltung“ eingeladen. Also Karl-Liebknicht-Zimmer um 15.30 Uhr am 4. Oktober.

Mitglieder der Zentralen Ständigen Produktionsberatung treffen sich am 5. Oktober 1961 um 15.00 Uhr im Karl-Liebknicht-Zimmer zur nächsten Sitzung.

Tagesordnung:

1. Stand der Planerfüllung III. Quartal 1961 und Vorschau für das IV. Quartal 1961.

2. Erfüllungsstand des TOM-Planes und dessen Einbeziehung in den soz. Wettbewerb 1962.

Wir bitten alle Kollegen, pünktlich zu erscheinen.

Zentraler Ausschuß für Produktionsberatungen
Ruprecht

Für jeden das Passende

In den nächsten Wochen gibt es wieder Höhepunkte im Massensport, der jetzt in unserem Betrieb schon sehr viele Anhänger hat.

Unsere Kolleginnen und Kollegen, die sich nach ihrer Arbeit entspannen und jung und gesund bleiben wollen, weisen wir auf die vielfältigen Möglichkeiten im Rahmen des Massensportes hin, damit der Teilnehmerkreis sich noch erweitert und noch mehr Menschen bei uns Freude und Entspannung im Sport finden. Unsere Kegler trainieren regelmäßig freitags ab 17.00 Uhr im Sportlerheim an der Wuhlheide (AFO), und Meldungen zur Teilnahme nimmt der Kollege Richter Mr entgegen. Wer sich am Tischtennispiel beteiligen will, kann beim Kollegen Wrede Mtb vorsprechen. Interessenten für Handball melden sich beim Kollegen Giebels Mr und passionierte Fußballspieler beim Kollegen Bolz Ghs.

Besonders möchten wir heute die ehemals aktiven Sportler ansprechen, sich auch an der Arbeit des Massensportes zu beteiligen, sei es in der Anleitung der Kollegen oder in aktiver Beteiligung.

Die Betriebe und Bereiche des Hauptwerkes haben schon einen Schritt für die Entwicklung des Massensportes getan. Im Betrieb Rummelsburg dagegen, der doch um den Titel „Betrieb der sozialistischen Arbeit“ kämpft, ist völlige Ruhe auf dem Gebiet des Massensportes. Es gehört aber doch zum sozialistischen Leben auch die sportliche Betätigung der Kollegen, um ihnen für

ihre anstrengende Arbeit im Betrieb den richtigen Ausgleich zu schaffen. Damit sollten sich die Gewerkschaftsfunktionäre in R einmal beschäftigen. Wir freuen uns schon auf den großen Zuwachs in unseren bisher aufgebauten Gemeinschaften.

Koll. Kürbis Mr

Was Martin schmeckt, ist Schrott. Der E- und Hub-Karren ist auf jeden Fall schrottreif. Anders beim Kompressor. Dieser und der, der seit einem Jahr in N. läuft, wurden vor zwei bis drei Jahren durch Kollegen durch RA in der Republik demonstriert und komplett ins Werk gebracht. Motor und Zuhörteile sind vorhanden und warten darauf, endlich wie versprochen in Behälterbau montiert zu werden.

Sozialistische Hilfe kontra Verschwendung

Anlässlich einer Revision schied die Bücherei eine Anzahl Bücher aus, die als Doppelexemplare nicht genügend ausgenutzt werden. Platzmangel und das große Angebot an Neuerscheinungen waren weitere Gründe. Wohin nun mit der wertvollen Literatur? Konnte sie nicht noch gute Dienste leisten? Da erreichte uns ein Ruf aus einer Produktionsgenossenschaft. Hier brauchte man dringend das, was bei uns ungelesen Platz stahl. Gut erhaltene Exemplare gingen den Weg zu Kollegen, die erfreut über die Spende, uns folgenden Brief sandten:

An die Gewerkschaftsbücherei!

Wir möchten Ihnen hiermit vielmals für die Überlassung der Bücher und die guten Ratschläge für unsere Bücherei danken. Wir haben erst vor kurzem damit begonnen, im Be-

trieb eine Bücherei aufzubauen. Wir verfügen noch nicht über eine große Auswahl, und waren deshalb über Ihr Angebot — uns Bücher zu geben — sehr erfreut. Wir rechneten damit, nur einige Stücke von Ihnen zu erhalten, um so überraschter waren wir, daß es sich um so viele Exemplare handelte.

In der Urlaubszeit ist die Nachfrage nach Lektüre noch größer als zu anderer Zeit, und wir sind sehr dankbar, daß wir durch Ihre Hilfe unsere Bücherei stark bereichern konnten und nun in der Lage sind, mehr Kollegen die von ihnen gesuchten Bücher zur Verfügung stellen zu können. Mit genossenschaftlichem

Gruß
PGH Werkstein
Berlin-Müggelheim
Müggelheimer Damm 201

Neue Bücher aus der Bibliothek

Wenn du mich verläßt ...
von Zdenek Pluhar

Es ist die tschechische Heimat, die drei junge Menschen in einer regnerischen Nacht des Jahres 1948 auf Schleichwegen verlassen. Als sie erkennen, daß sie als Emigranten nur den verschiedenen Kräften im „freiheitlichen“ Europa als Spielball im politischen Intrigenspiel dienen, ist es für Vaclav und Jarda zu spät. Nur Honzik kann aus der Fremdenlegion flüchten und kehrt in die Heimat zurück.

Der Wind stirbt vor dem Dschungel
von Harry Thürk

In das Eingeborenenhospital der malaischen Hauptstadt Kuala Lumpur wird die junge Partisanin Ling mit schweren Verletzungen eingeliefert. Der englische Arzt Donald Foster erkennt in ihr die Spielgefährtin seiner früheren Kindheit im Dschungel und rettet sie vor dem Zugriff der englischen Kolonialpolizei. Als er durch sie zu einem aktiven Kämpfer gegen das Kolonialsystem wird, wird er als unbequemer

Mitwiser mörderischer Kolonialmethoden umgebracht. Aber da sind noch Ling, ihre Freunde, die ganze unterdrückte Bevölkerung, die den verfolgten Kommunisten im Dschungel hilft, um endlich die nationale Unabhängigkeit nach dem zweiten Weltkrieg zu erringen.

Ihr habt unser Vertrauen!

Für uns, die Schüler einer zwölften Klasse, hat jetzt das letzte Schuljahr begonnen. Wir müssen nun zeigen, was wir in unserer langen Schulzeit gelernt haben. Die Regierung gab uns die Möglichkeit, uns ein umfangreiches Wissen anzueignen. Jedem begabten Menschen stehen die Bildungsstätten offen. Der Arbeiter- und Bauern-Staat ist die Voraussetzung dafür, daß das Lernen nicht mehr ein Vorrecht der Begüterten ist. Um dieses Recht auf Bildung für alle zu erhalten, ist notwendig, am 17. September für die Kandidaten der Nationalen Front zu stimmen.

Am 13. August 1961 versetzten wir unserem Gegner den ersten entscheidenden Schlag. Wir zeigten ihm, daß wir nicht gewillt sind, auf unsere Erregenschaften zu verzichten.

Am Sonntag, dem Tag der Volks-wahlen, holten wir zum zweiten kräftigen Schlag aus. Die Bevölkerung gab ein einheitliches und geschlossenes Bekenntnis zu unserer Arbeiter- und Bauern-Macht ab. Wir Schüler können nur in Frieden lernen, Sport betreiben und kulturelle Veranstaltungen besuchen.

In einem Staat, in dem das meiste Geld für die Rüstung ausgegeben wird, wäre das alles für viele nicht möglich. Wir konnten in diesem Jahr noch nicht wählen. Viele von uns haben den Wunsch, nach dem Abitur das Studium aufzunehmen, um dann auf diesem Wege aktiv bei der Stärkung unserer Republik mitzuwirken. Diese Ziele können wir aber nur im Frieden verwirklichen. Wir rufen deswegen die Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Technischen Intelligenz des TRO auf, im Produktionsaufgabot den zweiten Schlag gegen die Kriegstreiber wirkungsvoll zu führen, denn zur Stimme für den Frieden gehört die Tat des Friedens.

Alexander-von-Humboldt-Schule
Klasse 12 q2

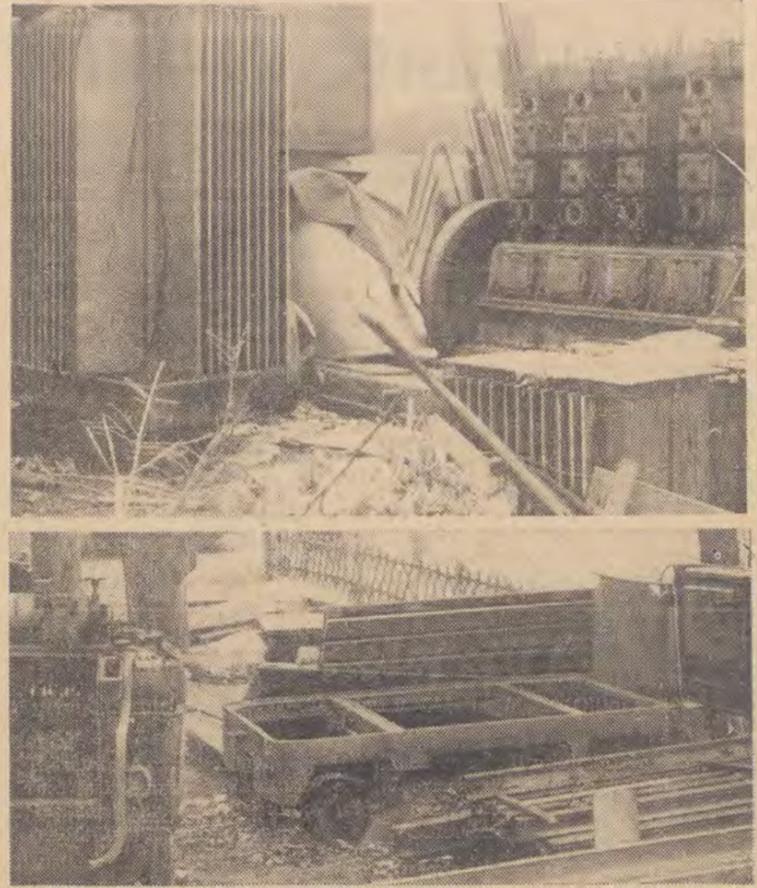


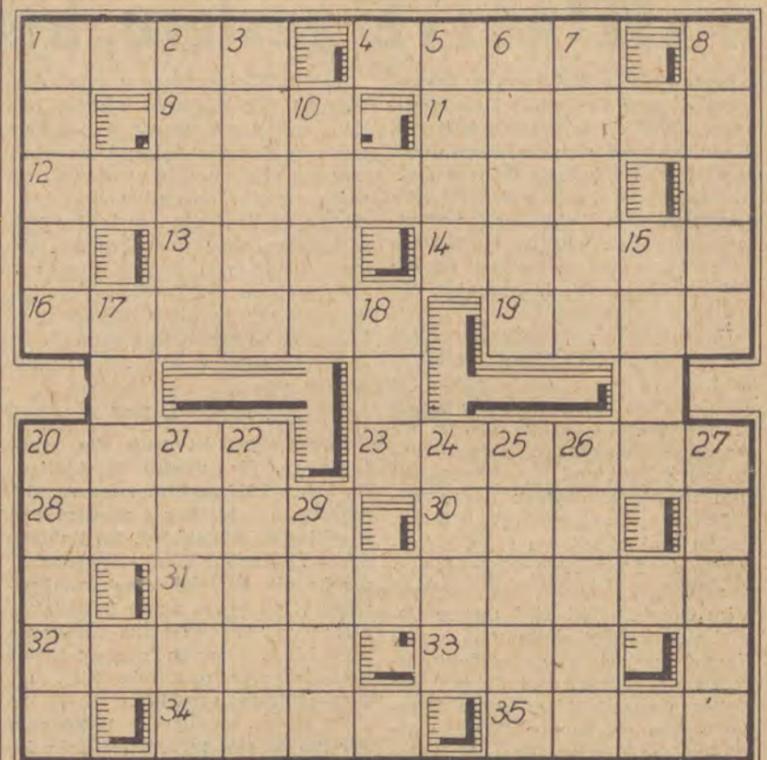
Foto: Rehausen

Guten Appetit!

Speiseplan für die 41. Woche vom 9. Oktober bis 14. Oktober 1961

- Montag:**
 1. Reiseintopf mit Geflügel, rote Grütze mit Vanillentunke
 2. Spaghetti mit Tomatentunke und gekochtem Schinken, Obst
- Dienstag:**
 1. Herz- und Nierenragout mit Krautsalat, Salzkartoffeln
 2. Spitzbrot mit Erbsenbrei, Sauerkohl, Salzkartoffeln
- Mittwoch:**
 1. Gefüllten Schweinebauch mit Bayr. Kraut, Salzkartoffeln
 2. Hammelfleisch mit Zwiebeltunke, Kartoffelbrei
- Donnerstag:**
 1. Kartoffelsuppe mit Dampfwurst, Quarkspeise
 2. Löffelersbren mit Dampfwurst
- Freitag:**
 1. Sülze mit Bratkartoffeln, Obst
 2. Frische Wurst mit Sauerkohl, Salzkartoffeln, Schonkost
- Montag:**
 1. Milchreis mit Apfelmus
- Dienstag:**
 1. Gedämpftes Rinderherz mit Kartoffelbrei, Obst
- Mittwoch:**
 1. Leber gedünstet mit Möhren, geraspelt, Kartoffelbrei
- Donnerstag:**
 1. Nudleintopf mit Geflügel
- Freitag:**
 1. Frikassee vom Geflügel, Kartoffeln, Obst

KREUZWORTRÄTSEL



Waagrecht: 1. Edelmetall, 4. Prüfungsexperiment, 9. Göttin der Morgenröte, 11. Kopfteil, 12. Weltall, 13. Mündungsarm des Rheins, 14. Gestalt aus „Don Carlos“, 16. Abteilung, Fach, 19. griech. Göttin, 20. Erzählung, 23. Bogenreihe auf Pfeilern, 28. Zuspriech, 30. dichter: Adler, 31. Tierkreiszeichen, 32. Nebenfluß des Rheins, 33. Halbton, 34. Laubbaum, 35. Stadt in Baden-Württemberg.

Senkrecht: 1. großer deutscher Mathematiker des 18./19. Jh., 2. Gestalt aus „Die Perlenfischer“, 3. Südostenglische Hafenstadt, 5. Rauchfang, 6. Wohnraum, 7. kleine Sunda-Insel, 8. schiefriges Urgestein, 10. Festgetränk, 15. Gesangsstück, 17. zwei zusammengehörnde Stücke, 18. griechischer Buchstabe, 20. Baumfuß, 21. Abflußrinne, 22. chem. Verbindung, 24. Einstufung, 25. Telegrafeneinrichtung, 26. Kurort in der Schweiz, 27. Frucht der Buche, 29. Dramenheld Schillers.

Auflösung Nr. 34/61

Waagrecht: 3. Elen, 7. Trier, 8. Iota, 9. Bunt, 10. Matte, 13. Baum, 15. Earl, 16. Gera, 18. Heim, 19. Emden, 22. Farn, 23. Poet, 24. Tisch, 25. Lese.

Senkrecht: 1. Atem, 2. Gift, 3. Erbe, 4. Einbaum, 5. Notar, 6. Darm, 11. Alge, 12. Termite, 14. Ulme, 17. Eifel, 18. Hupe, 19. Ente, 20. Dose, 21. Nahe.

Herzlichen Glückwunsch ...

... zur Geburt einer Tochter überbringen wir den Kolleginnen Christel Drude, KA, Ursula Ottow, Wwz, Anni Wöhling, Tst 2, Annemarie Schulz, TQC, Christa Lehmann, KML, und Ingrid Kossakowski, TQC;

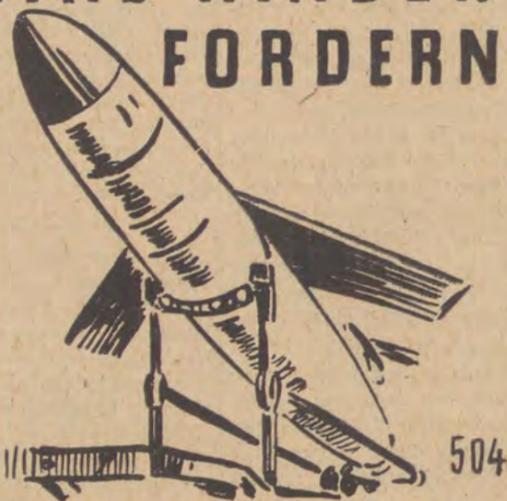
... zur Geburt eines Sohnes den Kolleginnen Helga Fischer, OTV, Rosemarie Michalkiewioz, GRTa, und Ilse Harp, Mr.

Jubilare

Kollege Kurt Pohlmann, TQO/Pr, war am 2. September 25 Jahre im Betrieb. Der Kollege Karl Quast, Wza, am 8. September 45 Jahre, der Kollege Willi Tieke, FTV, am 9. September 25 Jahre, und der Kollege Otto Wust, TTO, am 11. September 40 Jahre.

Wir wünschen den Jubilaren weiterhin Schaffenskraft bei ihrer Arbeit zum Wohle unserer Arbeiter- und Bauern-Macht.

DEINE KINDER FORDERN



Mitarbeitern, mitverhüten den Wahnsinn der Menschenvernichtung! Wenn Du im Luftschutz mitarbeitest, tust Du Deine Pflicht